

GINCO – Ein Projekt macht Schule



Geschafft! Zwei stolze Auszubildende und ihr DAA-Integrationscoach Ufuk Öztop

Das Bewerbungsgespräch für den Ausbildungsplatz als Altenpflegehelferin ist sehr gut gelaufen, die junge Türkin hat eine Zusage erhalten. Ihr Vater und Ufuk Öztop, der Integrationscoach aus dem Projekt „GINCO“ der DAA Stuttgart, waren beide auch dabei und sind - fast - zufrieden. Auch wenn sich der Vater jetzt freut, dass seine Tochter eine Ausbildungsstelle erhalten hat, so sehr hadert er mit dem Beginnstermin. Der 1. September? Unmöglich, da ist doch die ganze Familie in der Türkei im Heimaturlaub, die Rückkehr ist erst zum Schulbeginn Mitte September geplant! Sicher sei es nicht so schlimm, wenn seine Tochter dann eben erst zwei Wochen später die Ausbildung antritt, Familie gehe vor...

In solchen Situationen ist es ein Segen, dass der türkischstämmige Integrationscoach die gleiche Sprache spricht wie der Großteil seiner Teilnehmer/-innen und deren Familien. Zweisprachigkeit des Integrationscoaches (Deutsch und Türkisch) ist Vorschrift im Modellprojekt, aber der Einsatz des in Deutschland beruflich erfolgreichen und gut integrierten jungen Türken Ufuk Öztop bringt noch weitere Vorteile. Er kann ein überzeugender Übersetzer unterschiedlicher kultureller Werte und Gepflogenheiten sein, als glaubwürdiger Berater auftreten und manchen Stolperstein auf dem Weg zu einer nachhaltigen Integration seiner Teilnehmer/-innen bereits im Vorfeld aus dem Weg räumen.

Ufuk Öztop betreut im Rahmen des Projektes „GINCO“ (**G**anzheitliches **I**ntegrations**C**oaching) pro Schuljahr bis zu 23 Schülerinnen und Schüler der BEJ-

und BVJ-Klassen der DAA Stuttgart. Die meisten Projektteilnehmer/-innen haben Migrationshintergrund, den Großteil stellen junge Türkinnen und Türken. Die Familien können den Jugendlichen oft nur unzureichend bei der Berufswahl zur Seite stehen, da sie selbst mit den Besonderheiten des deutschen Ausbildungssystems nicht vertraut sind und die Bedeutung einer qualifizierten Berufsausbildung unterschätzen. Bei vielen Jugendlichen ist der Traumberuf zudem sehr unrealistisch, da weder ihre schulischen Leistungen noch ihre persönlichen Fähigkeiten und Interessen mit den Anforderungen des Wunschberufs übereinstimmen.

Diese Unterstützungslücke schließt „GINCO“ seit Februar 2009. Der Integrationscoach arbeitet direkt an der Schule und ist für seine 15- bis 18-jährigen Teilnehmer/-innen ein verlässlicher und wichtiger Ansprechpartner. In regelmäßigen Einzelgesprächen und durch viel Überzeugungsarbeit bei den Jugendlichen und deren Eltern forciert er die Entwicklung einer realistischen Berufswahlentscheidung, erweitert deren Berufswahlspektrum und stärkt die Motivation seiner Schützlinge, in der Schule und im Praktikum am Ball zu bleiben. Er hilft bei der Praktikumsakquisition, bei der Stellensuche, der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und der Vorbereitung der Vorstellungsgespräche. Zu den Praktikumsbetrieben hält er engen Kontakt, damit die Weichen für eine Übernahme in Ausbildung gestellt werden.

Im letzten Schuljahr konnten 16 von 20 Teilnehmer/-innen nahtlos an den Abschluss des BEJ oder BVJ in eine Ausbildung münden – im Vergleich zu den sonst üblichen Zahlen eine hervorragende Vermittlungsquote. Als weiterer deutlicher Projekterfolg ist die Tatsache zu werten, dass überproportional viele Teilnehmer/-innen zu Vorstellungsgesprächen und Probearbeitstagen eingeladen wurden. Zudem ist es Ufuk Öztop gelungen, persönliche Krisen aufzufangen und die meisten Jugendlichen auch nach Absagen zu motivieren, sich weiter zu bewerben und ihr Berufswahlspektrum zu erweitern. So bewarben sich viele Projekt-Teilnehmer/-innen auch erfolgreich in Nischenberufen wie Straßenbau oder in zukunftssträchtigen Bereichen wie Altenpflege.

Nach dem Prinzip „Fördern und Fordern“ ist die intensive Unterstützung und Betreuung der Jugendlichen bei der Ausbildungsplatzsuche und auch in der ersten Phase ihrer Ausbildung natürlich auch bei GINCO an klare Bedingungen geknüpft. Aktive Mitwirkung und das zuverlässige Erscheinen zu den wöchentlichen Beratungsterminen sind Grundvoraussetzung. Dass dies den Jugendlichen nicht schwer fällt, beweist zum einen die geringe Abbrecherquote von bisher drei Personen. Zum anderen genügen einige Impressionen aus Ufuk Öztops Büro: Die Jungen und Mädchen kommen nicht nur zu den wöchentlichen Terminen, sondern auch regelmäßig in den Pausen oder nach der Schule vorbei, auf einen kurzen Plausch oder um loszuwerden, was sie gerade beschäftigt. Und oft bringen sie ihrem Integrationscoach etwas mit: kleine Geschenke, gemalte Bildchen und nahrhafte Mitbringsel von zuhause wie Kuchen und Leckereien von einem Familienfest als Zeichen ihrer Wertschätzung.